

Spätheimkehrer

Noch im August wurde beim Pilsesammeln eine Karte vom Luftballonwettbewerb des 1. Mai gefunden. Die Absenderin, Svenja Groeneveld, wird natürlich wie alle anderen auch eingeladen.

Zu bemerken ist, daß auch die Sieger vom Vorjahr noch auf ihren Preis warten. Aber etwa parallel zur WIR erhalten alle Sieger aus 92 und 93 ihre Einladung, damit sie sich den Termin im November schon mal vormerken können.

Die Kerb lebt

Allen Unkenrufen zum Trotz: Es fanden sich wieder Kerbeburschen, die das traditionelle Fest ausrichteten. Und die Mühe hat sich gelohnt: Nach langen Perioden mit durchwachsenem Wetter war es rechtzeitig zur Kerb wieder schön.

Zum Kerbetanz im Bürgerhaus kamen dann auch an die 400 Gäste, was zeigt, daß der Bedarf schon da ist, wenn jemand bereit ist zu organisieren. Gefahr laufen die Vereine nur, wenn zuviel gefeiert wird - hin und wieder gibt es die Tendenz, zwei Feste im Jahr auszurichten. Das füllt zwar die Vereinskasse, kann aber zum Rückschlag werden, wenn die Bürger des Feierns überdrüssig werden. Nicht die Quantität macht's, sondern die Qualität.

Theater für Kinder

Dreimal können Erlenbacher Kinder in diesem Jahr noch "ins Theater" gehen, jeden Monat einmal:

Am 21. Oktober spielt das Theater Mahagoni "Die Riesin" um 15 Uhr im evangelischen Gemeindehaus (Veranstalter: Jugendamt und Gemeinde).

Am 20. November spielt das Zelttheater Chapiteau "Spulle und Nippes spielen Froschkönig" um 16 Uhr im Bürgerhaus (Veranstalter: Kulturhaus Nieder Erlenbach und Kinderverein).

Am 10. Dezember spielt Fridolins Puppentheater "Der Kartoffelkönig" um 15 Uhr im Gemeindehaus.

Auch die Erwachsenen kommen bei der Kultur nicht zu kurz: Sängervereinigung, Anna-Schmidt-Schule, Sing- und Spielkreis, Evangelische Kirchengemeinde und Kulturhaus Nieder Erlenbach haben noch Veranstaltungen für dieses Jahr geplant. Also Erlenbacher: Augen auf für Veranstaltungshinweise. Wenn möglich, dann auch in WIR.

Impressum

Herausgeber: SPD-Ortsverein
Nieder Erlenbach

V.i.S.d.P.: Gert Wagner, Bornweg
30, 60437 Frankfurt am Main.

Wir

in Nieder-Erlenbach

Eine Stadtteilzeitung für die Bürger Nieder-Erlenbachs



8/93

Liebe Erlenbacher,

eigentlich gab es die Überlegung, nach dieser Ortsbeiratssitzung keine WIR zu drucken und zu verteilen. Nicht, weil überall Sparen angesagt ist, sondern weil es wenig Neues gibt und der Ortsbeirat auch nur zwei neue Anträge auf der Tagesordnung hatte.

Aber dann wurde die Ortsbeiratssitzung doch noch interessant, und für uns Erlenbacher wichtige Informationen kamen sogar erst nach der Ortsbeiratssitzung. Das will WIR Ihnen nicht vorenthalten, und so gibt es diesmal zumindest eine "Kleinausgabe" mit nur vier Seiten.

Aus dem Ortsbeirat

Viele Jugendliche waren diesmal Besucher der Ortsbeiratssitzung. Kein Wunder, stand doch ein CDU-Antrag auf der Tagesordnung, der den Abriß der inzwischen unbrauchbaren Skateboard-Anlage forderte. Und dem konnten die Besucher nun gar nicht zustimmen. Für sie ist der Be-

darf immer noch da, und angesagt sei eher eine Instandsetzung.

Tatsache ist, daß die Skateboardbahn vor etwa zwei Jahren von Jugendlichen selbst mit Hilfe der Stadt gebaut wurde, sie aber inzwischen mutwillig beschädigt wurde und sich jede Menge Unrat dort ansammelt, der von der Stadtreinigung trotz Aufforderung nicht oder nicht regelmäßig entfernt wird. So gut der Ansatz war: ohne Betreuung geht es nicht. Wenn sich niemand verantwortlich fühlt, dauert es nicht lange bis zur Zerstörung.

Aber auch hier scheint sich eine Lösung anzubahnen: Ein Brief von Pfarrer Reich im Namen des Kirchenvorstandes lag dem Ortsbeirat vor, in dem angeboten wird, als Vermittlungsstelle gegenüber der Stadt aufzutreten. Dies könne durch Anschlag an der Rampe bekanntgegeben werden. Ab Januar gebe es bei der Gemeinde einen technisch versierten Mitarbeiter, der mit einer Projektgruppe von Jugendlichen die künftige Wartung übernehmen könnte.

Vorgeschlagen wird, daß die Rampe schnellstmöglich von der Stadt repariert wird und die spätere Wartung dann von den Jugendlichen übernommen wird. Inzwischen wurden schon Jugendliche bei Reparaturarbeiten gesichtet.

Kurz gesagt: Endlich ist jemand bereit, die Verantwortung in gewissem Maße zu übernehmen - und wieder in Selbsthilfe die Jugendlichen. Dies bewog die CDU, ihren Antrag vorläufig zurückzuziehen.

Dies wollte wiederum der Vertreter der Grünen nicht, der einen anders formulierten Antrag wünschte. So kam ein Antragstext zustande, von grün und rot gemeinsam formuliert mit der Begründung aus dem schwarzen Antrag, daß der Platz mit der Skateboardrampe als Spielplatz ausgewiesen und die Rampe repariert werden solle und der Platz durch Begrenzungspfähle vor Autofahrern gesichert werden solle. Ein Erfolg für die Jugendlichen, die hier vielleicht auch erfahren haben, daß es doch was bringen kann, wenn man sich ein wenig engagiert.

Als weiterer Antrag wurde verabschiedet, daß ein Schlüssel für die flexiblen Wegepfosten bei der Verwaltungsstelle hinterlegt werden solle.

Ein Initiativantrag der CDU forderte außerdem, daß die Erhöhung des Pachtzinses für sogenannte Grabgärten nicht in der vom Magistrat

beabsichtigten Höhe erfolgen solle, sondern eine Anpassung an die Pachtzinsen für Vereinsgärten vorgenommen werden solle. Die SPD-Stadtverordnetenfraktion wird im nächsten Plenum ebenfalls einen Dringlichkeitsantrag einbringen, in dem stadtweit gefordert wird, daß die Pachtzinsen für die Grabgärten den Pachten für Kleingärten "anzunähern" ist.

Das "Plätzchen"-Drama oder: Die unendliche Geschichte

1. Akt: Noch der frühere CDU-Magistrat beschloß, ein Grundstück mit Haus in der Mitte Nieder Erlenbachs zu erwerben, um dort ein Plätzchen zu schaffen. Ein Kaufpreis wurde mit dem bisherigen Eigentümer ausgehandelt.

2. Akt: Rot-Grün gewinnt die Mehrheit. Der neue Magistrat will die alten Pläne weiterverfolgen, findet aber den Kaufpreis zu hoch. Es wird nachverhandelt und zum alten Preis gekauft.

3. Akt: Vertragsgemäß läßt der bisherige Eigentümer das Haus auf seine Kosten abreißen, der Platz ist frei.

4. Akt: Über ein Jahr war vergangen und es tat sich trotz Ortsbeiratsanträgen nichts. Der SPD-Ortsverein ergriff die Initiative und pflanzte eine Dorflinde, die er dem schlafmützigen

Magistrat widmete. Anwohner erklärten sich bereit, die Pfllegschaft zu übernehmen.

5. Akt: Diese Aktion schreckt die Verwaltung auf. Pläne werden vorgestellt und finden die Zustimmung des Ortsbeirates.

6. Akt: Inzwischen wird das Geld in öffentlichen Kassen knapper, aber es gibt Bürger, die bereit sind, für die Gestaltung des Platzes Geld zu spenden. Dies wird der Verwaltung informell mitgeteilt.

7. Akt: Wieder tut sich ein Jahr nichts. Daraufhin schreibt der SPD-Stadtverordnete Wagner im Juli 93 einen Brief an das Straßenbauamt und macht Vorschläge, wie man denn endlich zu einer Gestaltung kommen könne.

8. Akt: Antwort der Verwaltung Anfang September: Das Grundstück konnte bisher noch nicht rechtskräftig erworben werden, deshalb könne man nichts tun. Ungläubiges Erstaunen und die Rückfrage: "Wer verarscht hier wen?"

9. Akt: Eigene Recherchen des Stadtverordneten ergeben, daß das Grundstück rechtskräftig erworben wurde und eine Eigentumsübertragung zum 1. 10.92 an das angeschiedene Straßenbauamt erfolgte.

10. Akt: Straßenbauamt informiert, ungläubiges Erstaunen dort, Nachforschungen mit dem Ergebnis: Es

stimmt. Ein Besichtigungstermin wird vereinbart.

11. Akt: Parallel zu den Akten 8 bis 10 hat der Magistrat am 13.9. die M 171 beschlossen und den Stadtverordneten zur Beschlußfassung vorgelegt, daß den Planungsvorlagen für die Neugestaltung des Rathausplatzes und des neuen Ortsmittelpunktes in Nieder Erlenbach zugestimmt werden soll.

12. Akt: Der Besichtigungstermin platzt. Weiter Akte werden folgen.

Epilog: Die Magistratsvorlage ist unter dem Vorbehalt der Finanzierung durch den Haushalt. Sie weist für den Ortsmittelpunkt Kosten für Pflasterung, Baumbepflanzung, Grünstreifen, Lampen und Bänken in Höhe von 169.000,- DM aus und für einen Brunnen in Höhe von 500.000,- DM. Für den Rathausplatz werden 234.000,- DM veranschlagt. Bei der derzeitigen Haushaltslage kann man absehen, daß mit einer baldigen Umsetzung nicht zu rechnen ist.

Schneller geht es vielleicht, wenn man sagt: Zunächst nur der Ortsmittelpunkt und ohne den teuren Brunnen, das andere später, wenn wieder mehr Mittel vorhanden sind. Ohnehin haben schon einige Bürger geäußert, daß sie die Linde besser fänden als den Brunnen. Was meine Sie??? Schreiben Sie uns Ihre Anregung an WIR, Bornweg 30.